**Erfahrungsbericht Norwegen (OsloMet)**   
Januar 2019 bis Juni 2019  
  
 **1) Vorbereitung:**

**• Auswahl der Hochschule (inklusive Bewerbung)**  
Zwar habe ich schon immer eine kleine Vorliebe für Skandinavien, allerdings war meine Auswahl vorab etwas eingegrenzt. Für Spanien hätte ich vorher einen A1-Kurs Spanisch benötigt und in Österreich wäre wieder Deutsch gesprochen werden, daher fiel meine Wahl auf Oslo im schönen Norwegen.

**• Wohnungssuche**Dies lief für mich erstaunlich einfach. Über <https://www.sio.no/en/> meldet man sich frühzeitig als Erasmus-Student an, wählt nach Ort, Zimmer und Budget aus und nimmt dann ein Angebot per E-Mail an. Meine Wohngemeinschaft war im Wohnheim Kringsja im Norden von Oslo.

**• Versicherung**

Vorab sollte man ein Auslandssemester seiner Krankenkasse mitteilen, in meinem Fall eine gesetzliche. Zusätzlich hatte ich mir für meinen Aufenthalt eine Auslandsversicherung für Studenten vor Antritt meiner Reise abgeschlossen. Sicher ist sicher dachte ich mir.

**• Sonstiges (bitte präzisieren)**

Registrieren lassen muss man sich bei der Polizei in Norwegen, dies ist erforderlich sobald man länger als drei Monate in Norwegen lebt.

**2) Formalitäten vor Ort:**

**• Telefon-/ Internetanschluss**  
Ein Telefon hatte ich in meinem Wohnheim nicht, nur mein Smartphone mit meiner deutschen SIM-Karte samt Vertrag. Durch Abschaffung von Roaming-Gebühren, konnte ich auch aus Norwegen meine Telefon- und Internetflatrate ohne Probleme nutzen. Mobiles Internet ist in Norwegen, natürlich auch in Oslo, mehr als gut ausgebaut. Manche Angebote und Anmeldungen funktionieren oft allerdings nur mit einer norwegischen SIM-Karte   
(Vorwahl +47), hier hatte ich mir eine SIM-Karte günstig (~5 €) über das Erasmus Student Network (ESN) von <https://mycall.no/> gekauft.   
Meinen Internetanschluss bekam ich direkt über mein Zimmer im Wohnheim, dies war im Preis inbegriffen. Download/Upload von 20/20 MB/s. Wer mehr möchte, kann für ~10 € pro Monat auf 100/100 upgraden. Denkt an ein LAN-Kabel von Steckdose zum Laptop oder bringt einen eigenen Router mit. Die Preise in Norwegen haben es nämlich in sich, selbst bei Kleinigkeiten wie einem LAN-Kabel.

**• Bank-/ Kontoeröffnung**

Ich hatte mir kein Konto erstellt. Wer allerdings in Norwegen einen Job oder Nebenjob möchte, benötigt ein norwegisches Bankkonto. Fast alle Arbeitgeber setzen solch ein Konto voraus. Am besten sollte man dieses Konto schon Monate im Voraus beantragen.

**• Sonstiges (bitte präzisieren)**

Während meiner gesamten Zeit habe ich maximal drei Mal norwegische Kronen (NOK) als Bargeld benötigt. Hier zahlt man alles kontaktlos per Kreditkarte oder seinem Smartphone. Erkundigt euch vorher nach den Fremdwährungsgebühren eurer Kreditkarte, falls vorhanden. Oft wird DKB-Cash inklusive Kreditkarte empfohlen. Diese ist kostenlos und rechnet ohne Gebühren von NOK in EUR um. Persönlich hatte ich eine Kreditkarte von N26 (kostenlos, keine Gebühren) in Verbindung mit Google Pay auf dem Smartphone.

**3) Studium:**

**• Einschreibung an der Gasthochschule**

Die erforderlichen Dokumente gab es auf der Website der h\_da und wurden dann nach Rücksprache mit Dozenten und International Office von mir per E-Mail eingereicht.

• **Vorlesungen**

Den Kurs „MOK2300-1 19V Information, Communication and Social Media” hatte ich nur drei Mal besucht, habe diesen dann aber Aufgrund der Arbeitsintensität wieder abgewählt. Checkt aber vorher ob ihr euch das erlauben könnt. Ihr benötigt am Ende 20 CP, um die Förderung von Erasmus zu erhalten.  
  
„MOKV2400-1 19V Web Publishing and Information Architecture” war mein Hauptkurs. Die Deadlines und Anforderungen waren für mich am Anfang deutlich höher als meine Kurse in Dieburg. Die Vorlesungen und Lektüre sind auf Englisch, manchmal sogar auf Norwegisch.  
  
Ebenfalls habe ich einen Sprachkurs, Norwegisch, für Anfänger belegt. Dieser wird mir als A1-Kurs in Darmstadt anerkannt. Ebenfalls bringt mir dieser 5CP, in Deutschland zählt dieser dann aber nur 2,5CP. Ebenfalls ist etwas Smalltalk mit Einheimischen danach möglich.

**• Prüfungen**  
Für **„Information, Communication and Social Media”** werden insgesamt drei Assignments geschrieben. Am Ende steht ein großes „Term-Paper” an.  
Bei **„MOKV2400-1 19V Web Publishing and Information Architecture”** steht am Ende ein großes Projekt an, in CSS/HTML oder Wordpress mit CSS. Hier entscheidet man selbst, welches Thema man vorstellen möchte. Davor gibt es aber immer mal wieder Abgaben, wie Texte, oder programmierte Webseiten auf HTML/CSS.  
**Norwegisch NORB6000**: Hausaufgaben sind freiwillig, sie zu machen hilft aber. Am Ende steht eine schriftliche und mündliche Prüfung an. Sofern man etwas lernt, sind diese machbar. Vokabeln lernen, sich wichtige Sätze einprägen, dann kann man die Prüfung gut schaffen. Deutsche haben es hier etwas einfacher. Norwegische Wörter ähneln sehr dem deutschen Wortschatz.   
**• Betreuung durch Gasthochschule**

Am Anfang gab es eine Begrüßung für alle ausländischen Austauschstudenten durch die OsloMet. Es gab wichtige Tipps, einen Flohmarkt und erste Kontakte zur Buddygroup.   
Allgemeine Fragen werden am Helpdesk ausreichend beantwortet. Für spezifische Fragen steht einem eine direkte Kontaktperson für internationale Studenten zu Verfügung. Hier gab es für mich absolut keine Probleme.  
  
**4) Alltag/ Freizeit:**

**• Ausgehmöglichkeiten**

Wer auf Natur steht, ist in Norwegen richtig. In und um Oslo gibt es Wälder, Wasser, Inseln, Berge. Wer noch mehr Natur möchte, muss die Hauptstadt etwas verlassen. Persönlich war ich in Kristiansand, in Bergen (nutzt den Zug) und ich Schweden (Abisko, Jokkmokk, Kiruna). In der Stadt selbst gibt es auch Bars, Clubs, Cafés. Wie oben beschrieben läuft hier fast alles über Kreditkarten und kontaktloses Bezahlen. Bars gibt es in Grünerløkka. Museen, Statuen, Parks, das Schloss ist alles in der Stadt verteilt und gut zu erreichen. Weitere Tipps sind die Skisprungschanze am Holmenkollen, eine Wanderung zum Vettakollen, oder der Vigeland-Skulpturenpark. Berühmt ist natürlich auch „Der Schrei” von Edvard Munch - ein typisches Bild auf einer Postkarte. Auch beliebt: Lagerfeuer und Grillen im Freien.

**• Öffentliche Verkehrsmittel**

In Oslo gibt es die Metro (T-Bane), Tram, Bus, Taxi, Uber. Auch lassen sich e-Bikes und e-Roller ausleihen. Grundsätzlich ist die Stadt aber extrem gut mit ÖPNV ausgestattet. Der Flughafen Oslo-Gardermoen ist circa 30-40 Minuten von der Stadt entfernt und lässt sich gut mit Zug und Bus erreichen. Ein Monatsticket für Studenten kostet circa 40 €, hier benötigt ihr hauptsächlich Zone 1. Dies läuft sehr gut über die Apps von #Ruter (Oslo). Fahrpläne und Tickets laufen komplett über die Apps von Ruter, manchmal auch „Vy“ (Norwegische Staatsbahnen).

**5) Fazit (beste und schlechteste Erfahrungen)**

Legt euch vorher ein Geldpolster an! Norwegen ist extrem teuer. Wer gerne „einen trinkt” und ein fettes Partyleben möchte, ist in Norwegen vermutlich falsch. Alkohol ist EXTREM TEUER, Lebensmittel, Friseure, Apotheken, Dienstleistungen, Miete - dies ist nur mit der Förderung durch Erasmus nicht zu stemmen. Entweder kümmert ihr euch vorher um Auslands BAföG, arbeitet in Deutschland etwas vor, oder sucht euch einen Job in Norwegen. Wie oben beschrieben, ist es nicht so einfach einen Job in Norwegen zu bekommen, ohne ein norwegisches Bankkonto zu besitzen.

Ehrlich gesagt war für mich der Januar und Februar sehr schwer. Wenig Freunde, ständige Dunkelheit, jeden Tag Eis und Schnee - darauf müsst ihr eingestellt sein. Klar, wer nach Norwegen geht kann Schnee erwarten. Aber die vorherige Vorstellung ist mit dem realen Leben dann doch nicht zu vergleichen. Nach und nach lernt man mehr Menschen kennen, findet neue Freunde und kommt in der Stadt mehr und mehr zurecht. Ab März wird das Wetter schöner, die Blumen blühen, die Stimmung der Norweger wird besser. Ab März begann quasi meine schönste Zeit. Reisen, Sonne, ein Kaffee in der Stadt.

Viele Norweger sind sehr introvertiert und bleiben gerne unter sich. Kontakt hatte ich meistens mit anderen internationalen Studenten. Ab und an habe ich auch etwas mit Norwegern unternommen, dies lässt sich aber an einer Hand abzählen. Abends im Club reden sie sehr gerne, am nächsten Tag kennen sie einen nicht mehr. Das ist nicht ungewöhnlich, also nicht persönlich nehmen.

Problematisch war auch, dass ich im Januar und Februar noch parallele Abgaben für Kurse in Dieburg hatte. Es wurde daher doppelt studiert, da sich die beiden Hochschulen zeitlich überschneiden. Ebenso hatten meine Kurse zum Sommersemester relativ wenig mit meinem Studiengang in Deutschland zu tun. Der Anfang war hart und anstrengend. Hier habe ich aber die Zähne zusammengebissen und wurde am Ende belohnt. Schöneres Wetter, viele neue Freunde aus ganz Europa und neue persönliche Erfahrungen. Falls sich die Chance für euch ergibt: Durchziehen! Durchhalten! Alles wird gut.